



«Pentru copiii abandonati»
Verein zur Unterstützung verlassener Kinder in Rumänien

Jahresbericht 2007



Vorstand

Annemarie Weiss (Präsidentin)

dipl. Sozialarbeiterin
Thiersteinerrain 21
4053 Basel
a.m.weiss@bluewin.ch

Tel. 061 / 361 76 12

Martin Brun (Vizepräsident)

dipl. Zeichenlehrer
Nägeligasse 13
6370 Stans
brun.georgescu@datacomm.ch

Tel. 041 / 610 48 45

Barbara Ill-Schenkel

Psychologin FSP/
Organisationsberaterin BSO
Stein 3
9043 Trogen
schenkel28@bluewin.ch

Tel. 071 / 340 07 87

Doris Marti

dipl. Sozialarbeiterin
Ottostrasse 8
8005 Zürich
martidoris@bluewin.ch

Tel. 043 / 488 65 68

Robert Nacht

Kaufmann
Sonneggstrasse 22
4125 Riehen
robert.nacht@wirtschafts-treuhand.ch

Tel. 061 / 601 30 85

Ursula Wohlfender

Dipl. Pflegefachfrau AKP
Klosterstieg 17
8240 Thayngen
haeberlin-wohlfender@bluewin.ch

Tel. 052 / 649 25 50

Revision

Ernst Eschmann, Horgen
Ruth Häberlin, Thayngen

Projektverlauf im Überblick

November 94	Sonja Kunz beginnt ihre Arbeit in Brasov. Vorbereitung des Projekts «Privatkinderheim».
März 95	Gründung des Vereins «Pentru copiii abandonati» in Basel. Zusammenarbeit mit der gleichnamigen Stiftung in Brasov und der Interessengemeinschaft für rumänische Waisenkinder Heidelberg.
April 95	Kauf eines Hauses in Ghimbav durch die deutsche Interessengemeinschaft. Renovation; finanziert durch den Schweizer Verein.
Mai 95	Anstellung von Sonja Kunz durch unseren Verein.
Januar 96	Eröffnung des Heimes «Casa Prichindel» mit den ersten drei Kindern.
April 98	Kauf eines zweiten Hauses: «Casa Livezii»; je zur Hälfte finanziert durch den Basler Verein und die deutsche Interessengemeinschaft.
Juni 98	Beginn der Ausbauarbeiten in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Bauorden.
Mai 00	Offizielle Trennung zwischen Basler Verein und Heidelberger Interessengemeinschaft. Der Basler Verein übernimmt die alleinige Verantwortung für die Weiterführung des Projekts.
Mai/Juni 00	Eröffnung von zwei neuen Kindergruppen.
April 04	Pflegefamilie in Brasov mit zwei Kindern.
August 05	Auflösung der Pflegefamilie und Integration der beiden Kinder in die Casa Prichindel.
Dezember 07	In der «Casa Prichindel» und der «Casa Livezii» leben insgesamt 24 Kinder.

Tätigkeitsbericht 2007

2007 war ein denkwürdiges Jahr für Rumänien: Das erste Jahr als Mitglied in der EU. Wir haben uns natürlich darüber Gedanken gemacht, wie sich die wirtschaftliche Lage in Rumänien verändern wird. Ist der Beitritt zur EU für Rumänien tatsächlich ca. 10 Jahre zu früh gekommen, wie es von einigen Rumänen selbst formuliert wird? Ist es für Rumänien eine Chance oder wird das Leben für die meisten Menschen noch teurer und schwieriger? Wir werden versuchen, einige dieser Fragen in den nachfolgenden Artikeln zu beantworten.

Unsere Vereinsarbeit war zu einem grossen Teil vom Thema Fundraising bestimmt. Anfangs Jahr traf sich der Vorstand zu einer ganztägigen Sitzung, um sich über die Zukunft der Geldmittelbeschaffung Gedanken zu machen. Wir haben zwar in den letzten Jahren nicht weniger eingenommen, aber mehr ausgegeben. Dies war bedingt durch die wachsende Anzahl der Kinder, die Teuerung und den für uns schlechteren Wechselkurs.

Wir haben einige Male den Kontakt zu verschiedenen Fachpersonen gesucht und uns in Bezug auf Fundraising beraten lassen. Gerne hätten wir auch ein weiteres Vorstandsmitglied in unserem Kreis aufgenommen. Unsere Bemühungen blieben jedoch bisher erfolglos.

Im November organisierten wir eine Reiraite im Appenzellerland. Vorstand und Leitung des Kinderheimes trafen sich mit dem Ziel, ein Wochenende lang gemeinsam über die zukünftige Entwicklung unseres Hilfswerkes nachzudenken, zu planen, verschiedene Möglichkeiten zu diskutieren und auch uns selbst und unsere Arbeit kritisch zu hinterfragen. Nach 12 Jahren «Pentru copiii abandonati» scheint es uns an der Zeit zu sein, Weichen für die Zukunft zu stellen und einige wichtige Entscheide zu fällen. Beispielsweise: Wenn unsere jetzigen Kinder in die geplante Wohngruppe für Jugendliche wechseln, nehmen wir dann wieder kleine Kinder im Heim auf oder wenden wir uns neuen Aufgaben zu? Unter der hervorragenden Leitung von Emanuel Kummer, Organisationsberater, wurde unsere Reiraite sehr intensiv und lehrreich. Wir werden uns bemühen, unsere «Aufgaben» zu machen, die gewonnenen Erkenntnisse und Ideen in die Tat umzusetzen und Sie über den weiteren Verlauf und allenfalls neue Projekte bald zu informieren. Wie immer hängen Neuerungen nicht zuletzt davon ab, ob die geeigneten Mitarbeiter gefunden werden können.

Entwicklungen in Ghimbav

Wie schon in unserem Rundbrief vom November 2007 erwähnt sind auch dieses Jahr wieder viele personelle Änderungen eingetreten. Einige Erzieherinnen sind weggezogen oder haben ihren 2-jährigen Mutterschaftsurlaub angetreten.

Für drei unserer Jugendlichen hat ein neuer Lebensabschnitt begonnen: Timea ist in einer Berufsschule, wo sie in Milchprodukteverarbeitung ausgebildet wird. Mari-

us und Mihai konnten – dank guten Abschlussnoten in der 8. Klasse – im August ins Lyzeum übertreten. Für Alice, unserer Ältesten, musste ein spezielles Gesuch gestellt werden, damit sie vorläufig noch im Kinderheim bleiben kann, obschon sie bereits volljährig ist. Unser geplantes Angebot für begleitetes Wohnen von Jugendlichen bleibt somit sehr aktuell!

In den langen Sommerferien waren die grösseren Kinder und Jugendlichen neben Lager und üblicher Freizeitgestaltung wie Zelten, Baden, Wandern auch mit Arbeiten und Geld verdienen beschäftigt. Ana hat beispielsweise für eine Kosmetikfirma gearbeitet.

Christof Deutsch hat wiederum – mit einigen Kollegen und mit finanzieller Unterstützung des Schweizer Bauordens – notwendig gewordene Renovationen an den beiden Häusern vorgenommen. Das war natürlich für viele Kinder eine willkommene Gelegenheit, bei den Bauarbeiten mitzuhelfen.

Der Brasover Kinder-Chor, in welchem auch Alexandru, Lidiana und Iasmina mitsingen, erlebte eine ganz spezielle Sommerreise. Mit einem Bus ging es nach Frankreich und im Elsass trat dann der Chor mit einem Konzert auf. Robert Nacht und ich kamen in den Genuss, in der Eglise de Westhalten den bemerkenswerten Kinderchor zu hören und in der Pause dann auch noch «unsere» drei Kinder begrüßen zu können!

Trotz der verschiedenen Schwierigkeiten, die Jugendliche in der Pubertät bereiten und der Probleme, die in der Schule auftreten, verläuft die Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen im Allgemeinen sehr positiv. Darüber sind wir glücklich und dankbar. Für unsere zusätzlichen Angebote wie Aufgabenhilfe für Schüler oder Sozialhilfe für bedürftige Familien in der Umgebung ist die Nachfrage gestiegen. Dank Ihrer finanziellen Unterstützung können wir unseren Kindern und den Menschen in der Nachbarschaft die nötigen Hilfeleistungen auch weiterhin garantieren. Wir danken Ihnen allen ganz herzlich für Ihren Beitrag und Ihr Interesse.

Häufig hat unser Jahresbericht eine eher nachdenkliche oder ernste Grundstimmung, entsprechend den zahlreichen Schwierigkeiten, die in einem Land wie Rumänien an der Tagesordnung sind. Es gibt aber auch in Ghimbav – wie überall im Zusammenleben mit Kindern – eine Menge von fröhlichen und witzigen Begebenheiten, Situationskomik und unfreiwilligem Humor. An einigen solchen «Blüten» möchten wir sie teilhaben lassen!

Annemarie Weiss, Präsidentin

Die älteren Kinder halfen tatkräftig mit, als im Sommer an der Casa Livezii das Dach und in der Casa Prichindel die Fenster und Türen erneuert wurden!



Auch Ana-Maria (13) packte kräftig mit an



Zoli (13) wagte sich an die Stichsäge heran



Rusi (16) verfügt über gutes handwerkliches Geschick

Die Arbeit auf dem Dach machte sichtlich Spass

Einige Auswirkungen des EU-Beitritts

Der Präsident der Europäischen Kommission, José Manuel Barroso, sagte in einem Interview mit Radio Romania: «Dieses erste Jahr war ein grosser Erfolg für Rumänien und für Europa. Wir sind uns bewusst, dass Schwierigkeiten existieren, zusammengefasst können wir aber von einem Erfolg sprechen. Die EU engagiert sich bei der ökonomischen und sozialen Entwicklung von Rumänien. In den nächsten Jahren wird Rumänien 30 Milliarden Euro erhalten, die von der Europäischen Kommission und von Rumänien zusammen verwaltet werden.»

Andere europäische Politiker sind der Meinung, dass es Rumänien nicht gelungen ist, das von der EU erwartete Niveau zu erreichen. Gleichzeitig ist die Mehrheit der rumänischen Analysten zum Schluss gekommen, dass das Jahr 2007 eine Teuerungswelle mit sich gebracht hat.

Die massiven Lohnerhöhungen haben die Produktionskosten stark ansteigen lassen. Der Durchschnittslohn ist netto um 20 % gestiegen, real bleiben nach Einberechnung der Teuerung jedoch nur etwa 6 % mehr Lohn. Die Arbeitslosenrate liegt bei ca. 4 %.

Cristina Radulescu, Adecco-Managerin, meinte, dass das Wachstum der Löhne normal sei. «Wir haben eine aktive Bevölkerung von 9 Millionen Menschen, 4,5 Millionen Lohnbezüger und 3 Millionen Rumänen, die mehr oder weniger legal im Ausland arbeiten. Es ist das erste Mal, dass Firmen ihr Budget und ihre Lohnpolitik neu überdenken müssen. Die Löhne von Absolventen einer Fachschule haben sich schon in den letzten Jahren erhöht. Die Arbeitnehmer mit Universitätsstudium sind bereits auf demselben Lohnniveau wie ihre Kollegen aus andern EU-Staaten.»

Die Integration in die EU hat den Immobilienmarkt in allen Segmenten verteuert. Die Preise der Wohnungen in Rumänien sind um 10 % gestiegen, diejenigen der Grundstücke bis zu 25 %. Somit hat die Wirtschaft im Immobilienbereich grosse Gewinne erzielen können.

Ausländische Investoren sind jedoch auf Grund der unsicheren Wirtschaftslage nach wie vor skeptisch geblieben.

Die Bevölkerung leidet unter der Zerstrittenheit der rumänischen Regierung, aber die Menschen sind in den letzten Jahren reifer geworden und hoffen auf eine bessere Zukunft innerhalb der EU.

Carmen Cristureanu, Buchhalterin und Aufgabenhilfe

Ein besonderes Weihnachtsgeschenk

Das sind sie, unsere beiden neuen Kinder:



Traian, 7-jährig



Anton, 3-jährig

Die beiden Brüder haben wir im Dezember bei uns aufgenommen. Sie sind zugleich die Cousins der drei Brüder Nicu, Victor und Florin, die bereits seit 2000 in der Casa Livezii leben.

Anton und Traian leiden wie ihre Cousins auch an Thalassämie, einer schweren Erbkrankheit. Bei der Thalassämia major wird einerseits zu wenig roter Blutfarbstoff gebildet, andererseits gehen die neu gebildeten roten Blutkörperchen bereits im Knochenmark, dem Ort ihrer Bildung, zugrunde. Auf diese Weise gelangen nicht genügend und nicht normal überlebensfähige rote Blutkörperchen in das Blut. Früher war die Lebenserwartung bei Kindern mit Thalassämie sehr gering, heute können sie mit der entsprechenden Behandlung bis ins Erwachsenenalter überleben. Die zusätzlichen Kosten, die durch diese Krankheit entstehen, sind beträchtlich.

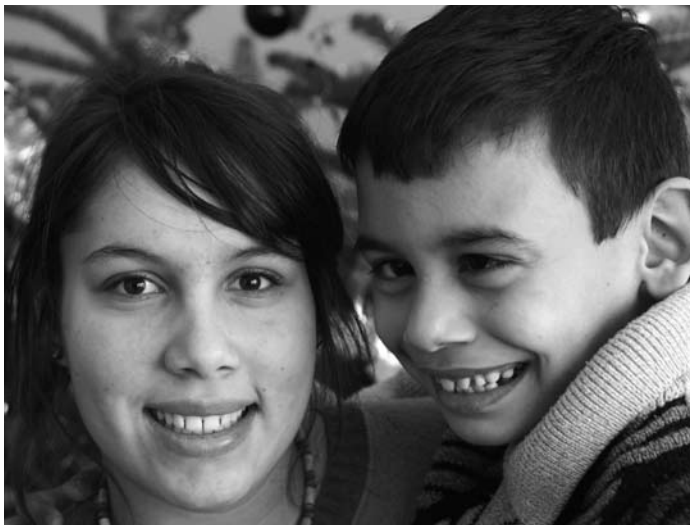
Das Jugendamt hatte uns mehrere Male eindringlich gebeten, Traian und Anton zu uns zu nehmen, da bei uns die entsprechende Pflege und Begleitung der Kinder gewährleistet wäre. Die Entscheidung fiel uns nicht leicht. Ein paar Wochen überlegten wir hin und her. Wenn wir an die steigenden Kosten dachten, an die Schwierigkeit, geeignetes Personal zu finden, an den wachsenden administrativen Aufwand im Zusammenhang mit dem Staat und vor allem auch an unsere zeitweilige kräftemässige Überforderung, dann verliess uns der Mut. Gleichzeitig hat uns die Situation und die Not dieser zwei Brüder sehr beschäftigt. Ich habe, wie die Mitarbeiter vom Jugendamt, keine wirkliche Alternative für die Kinder gesehen. Im Vertrauen darauf, dass wir auch weiterhin über Kraft, Geld und gute Mitarbeiterinnen verfügen werden, haben wir schliesslich die beiden Kinder aufgenommen. Sobald die Jungen bei uns waren, erfüllte uns ihre wachsende Offenheit und ihr Aufblühen mit grosser Freude.

Nun möchte ich die Kinder vorstellen:

Traian ist siebeneinhalb und Anton dreieinhalb Jahre alt. Sie kommen aus einer Roma-Familie mit mehreren Kindern. Die Familie hat kein Einkommen. Verschiedene Male waren sie schon in Polen um zu arbeiten oder zu betteln. Traian wurde auch dort geboren. Beide Kinder waren in ihrer Familie schweren Vernachlässigungen ausgesetzt und Traian wurde zudem oft geschlagen. Da er nicht regelmäßig, d.h. einmal im Monat, seine notwendigen Bluttransfusionen bekam, musste er öfters in einem lebensbedrohlichen Zustand ins Spital gebracht werden. Dort haben ihn die Eltern manchmal wochenlang nicht mehr abgeholt. In letzter Zeit wollte Traian auch gar nicht mehr nach Hause zurückkehren.

Seit zwei Jahren sollte Traian dringend die Milz entfernt werden, auch das eine Folge seiner Krankheit. Da sich aber niemand für das Kind wirklich verantwortlich fühlte, wurde es zwei Jahre lang zwischen verschiedenen Spitalern hin und her geschoben. Wir stellten die Bedingung, dass die Operation vor Traians Eintritt bei uns gemacht werden sollte. Das wurde uns auch versprochen. Kurz vor Weihnachten jedoch, als wir wussten, dass im Spital bis Mitte Januar nichts mehr gesehen wird, haben wir Traian geholt. Anton war schon früher bei uns eingetreten und Traian hat unter der Trennung von seinem Bruder gelitten.

Wir stehen nun unter Zeitdruck, da Traian schwer retardiert ist. Er war noch nie in einem Kindergarten, ist nicht sozialisiert und sollte im Sommer 2008 schon in die Schule kommen. Die Einschulung um ein Jahr zu verschieben und ihn erst im Alter von neun Jahren in die erste Klasse zu schicken bringt jedoch wieder andere gesetzliche Probleme mit sich. Zudem müssen Traians Augen dringend operiert werden, da er sehr stark schielt.



Auch Ana (14) und Traian haben einander ins Herz geschlossen

Traian ist neugierig und freudig zu uns gekommen. Die Gruppe hat ihn liebevoll aufgenommen. Das Einleben gestaltet sich aber nicht ganz einfach. Vieles ist ganz neu für Traian und das verunsichert ihn. Die Erzieherinnen brauchen viel Geduld und Feingefühl. Gleichzeitig sind Traians Offenheit und seine Anstrengungen, sich im Alltag zu orientieren sehr berührend. Schon nach ein paar Tagen haben wir gespürt, dass er zu uns gehört.

Anton ist Ende November zu uns gekommen. Nachdem auch er längere Zeit von seinen Eltern im Spital zurückgelassen worden war, musste er vorerst für zwei Tage in ein Durchgangsheim. Von dort habe ich ihn dann abgeholt. Anton wurde von allen gleich ins Herz geschlossen. Natürlich müssen wir Acht geben, dass sich die anderen Kinder nicht zurück gestellt fühlen. Da Anton viel Aufmerksamkeit braucht und auch bekommt, reagieren die anderen verständlicherweise manchmal mit Eifersucht. Trotzdem sind alle bestrebt, Anton alle möglichen Dinge beizubringen und ihn mit der Casa Livezii und deren Umgebung vertraut zu machen. Anton ist leicht retardiert. Wir hoffen aber, dass er in den nächsten Jahren viel aufzuholen vermag. Seine Neugier und sein Interesse am Experimentieren sind gute Voraussetzungen dafür.

Ich bin gespannt, wie sich die beiden Jungen in der nächsten Zeit entwickeln werden. Sicher ist jetzt schon, dass sich Traian und Anton bei uns zu Hause fühlen und glücklich sind.

Eine kleines Erlebnis mit Traian hat mich sehr beeindruckt: Ich brachte Traian für eine Transfusion ins Spital. Weil wir etwas vergessen hatten, mussten wir in die Casa Livezii anrufen. Anton war am Telefon und hat immer wieder zu Traian gesagt: «Komm nach Hause, hey, komm nach Hause!». Und Traian, der es immer nochmals hören wollte, hat ihn ständig gefragt: «Was soll ich machen?» Nach diesem Telefongespräch fragte mich Traian wiederholt: «Hast du gehört, was Anton gesagt hat? Ich soll nach Hause kommen!»

Sonja Kunz, Pädagogische Leitung

Im Rahmen einer Abschlussarbeit hat eine Studentin unseren Kindern Fragen gestellt. Hier sind einige der witzigsten Antworten:



Wovon träumst du, Georgiana?
In einem Bubenverein Fussball zu spielen!

Was würdest du bauen, wenn du Erfinderin wärst, Geta?
Einen Roboter, der mir die Zähne putzt!

Was wünschst du dir von den Erwachsenen, Ione!
Dass sie mir keine oder wenig Ämtli geben!



Was würdest du tun, wenn du erwachsen wärst, Lidiana?
Meine Kinder viel arbeiten lassen!



Was würdest du bauen, wenn du Erfinder wärst, Florin?

Ein Gewehr, mit dem man alle Bakterien und Mikroben im Körper vernichten kann, indem man Vitamine in dich hinein schießt und dich so wieder gesund macht!



Was würdest du tun, wenn du erwachsen wärst, Marta?

Nicht mehr so viel arbeiten wie momentan. Nur noch das Allernötigste tun.

Was würdest du bauen, wenn du Erfinderin wärst, Alice?

Eine Maschine, die es Männern ermöglicht, schwanger zu werden.



(Mihai wird ausgekitzelt)
Mihai: Was ich tun würde, wenn ich erwachsen wäre?
Das, was alle Erwachsenen tun!

Nachfolgend eine Kostprobe aus der spitzen Feder von Catalin Dorian Florescu, der vielen unserer Mitglieder von seiner Lesung am zehnjährigen Jubiläumsfest bekannt ist. Der Artikel ist im Herbst 2007 in der Basler Zeitung erschienen und wirft ein ebenso humorvolles wie geistreiches Schlaglicht auf die gegenwärtige Situation in Rumänien und in der Schweiz sowie auf die subtilen Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern.

Rumänien – die bessere Schweiz

Rumänien ist die bessere Schweiz. Die Landschaften sind genauso vielfältig, aber da ist auch das Schwarze Meer. Ein paar Kilometer nur und im Sommer die Kloake aller, die sich den Urlaub dorthin leisten können. Der rumänische Präsident, der heute die Schweiz besucht, war Schiffskommandant. Besser als der Rindviehzüchter der Amerikaner. Fast schon romantisch. Rumänien hat Bären und Wölfe, Hunderte, die das tun, was sie nicht lassen können. Sie reissen Schafe, egal ob weiss oder schwarz, darin sind sie demokratisch.

Zum Glück kommen sie nicht darauf, in die Schweiz einzuwandern. Der Schweizer hat schon so genug zu tun mit seiner Angst vor dem Osteuropäer rumänischer Prägung. Oder bulgarischer. Zuerst also die ganze EU, dann der Deutsche alleine, der Serbe, der Rumäne. Die ganze Welt will dem Schweizer Schaf ans Fell. 29 Prozent der Wähler fühlen sich bedroht. Es gibt bald nicht mehr genug weisses Fell für all jene Eidgenossen, die drunter Platz suchen.

Rumänien ist die bessere Schweiz. Die Populisten und Dummschwätzer dort überfliegen mühelos die SVP-Biederkeit. Ihre verbalen Orgien, ihre obszöne Egomane füllen ganze Fernsehsendungen. Ein Vadim Tudor – Chef der rechten Grossrumänien-Partei – und Gigi Becali – Fussballclubbesitzer und bis vor kurzem der beliebteste Politiker nach dem Schiffskapitän – lassen unsere Blochers und Maurers wie Chorknaben erscheinen. Das einzig Gute an ihnen ist, dass sie im Niedergang begriffen sind, während ihre Schweizer Kollegen in Hochform sind und gefährlich bleiben.

Alle Populisten leben gut davon, dass sie den permanenten Notstand ausrufen. Es lässt sich immer etwas finden, was nach Bedrohung riecht. Der Mensch darf nicht zur Ruhe kommen. Nur so bleibt er mobilisierbare, manipulierbare Masse. Die Kommunisten erfanden die permanente Revolution. Sie rechtfertigte besondere Massnahmen und Wachsamkeit gegen die inneren und äusseren Feinde. Westliche Schreibtischtäter – ja, auch die hausgemachten – sind nicht damit zu vergleichen, aber das Prinzip bleibt gleich: Mach dem Menschen Angst, schwäche seinen Verstand, und er wird dir aus der Hand fressen.

Man wünschte von mir, dass ich den Schweizern Rumänien näher bringe. Damit sie sich weniger fürchten. Ich kann es nicht einseitig tun, als Schweizer und Rumäne verteile ich meine Liebe und mein Fluchen auf beide Länder. Und ich will es nicht. Keine Kultur braucht sich zu rechtfertigen. Sie ist da, das genügt. Fängt man an, sie unter Zugzwang zu vermitteln, geht man auf die Argumentationslogik des Populisten ein, macht man sein Spiel. Es lässt sich auch dann immer noch etwas finden, was fehlt. Die Deutschen, die Serben, die Türken – alte Feindbilder hier –, neuerdings die Rumänen oder die Bulgaren, haben reiche Kulturen. Dass es so ist,

davon konnten sich die Basler am Festival Culturescapes überzeugen, das dieses Jahr Rumänien gewidmet war. Es braucht keinen zusätzlichen Anwalt. Wer Augen hat, wird sehen, wer nicht, bleibt unbelehrbar.

Trotzdem ein Versuch: Rumänien hat über 100 Literaturzeitschriften, über 3000 Schriftsteller, und 1500 Bildende Künstler sind in ihren Verbänden eingeschrieben. In einem Land, wo nur eine Hand voll Künstler von ihrer Kunst leben kann. Der rumänische Film boomt, obwohl in ganz Rumänien – einem Land viermal so gross wie die Schweiz – kaum noch 70 Kinos existieren. Die Buchhandlungen platzen aus allen Nähten, auch in der Literatur tauchen neue, junge Namen, die zusammen mit einigen der älteren Autoren nun auch auf Deutsch übersetzt werden.

Die Wirtschaft wächst um sechs Prozent, ein grosser Teil des Volkes ächzt unter dem Gewicht der Armut, ein kleiner Teil unter demjenigen der Gier. Die Neureichen, oft Profiteure, Korrupte, Wendehälse, Altkommunisten und ihre Sprösslinge. Ihre teuren Geländewagen teilen sich mit den rostigen Dacia-Autos des bescheidenen Volkes dieselben löchrigen Strassen. Sie sind aber besser abgedefert. Früher fror man, weil der Staat den Strom und die Heizung abstellte, heute, weil manche sich die Preise dafür nicht leisten können. Und doch wird in Rumänien wunderbare Poesie geschrieben. In den hässlichen Plattenbauten harren die Arbeiter und Rentner aus, am Stadtrand entstehen neue Villenviertel.

Das neuformierte Bürgertum – mehr oder weniger korrupte Ärzte, Anwälte, Businessmänner – richtet sich ein. Aber immer mehr Leute schaffen es, auch ohne korrupt zu sein. Immer mehr Junge leisten professionelle Arbeit, auch wenn die alten Betonköpfe sich in wichtigen Stellungen halten. Am aberwitzigsten sind die Häuser der Zigeuner, protzige Bauten mit Dutzenden von Türmchen und Balkonen. Als ob sie damit die Spuren uralter erlittener Ungerechtigkeit tilgen wollten. Die Dörfer bersten vor Leben, Bräuchen, Erzählungen, Gastfreundschaft, aber auch vor Rückständigkeit und Alkoholismus. Alles nebeneinander, alles ineinandergreifend. Alles so schrill, so intensiv, dass man nach einem Urlaub in Rumänien Urlaub braucht.

Rumänien wird zu einem normalen EU-Land, aber in seinem eigenen, langsamen Tempo. Es gibt noch viele Schlingen, aus denen man den Kopf herausziehen muss. Dracula ist nicht der Gründungsmythos der Rumänen, sondern es ist Mioritza, ein weisses Lämmchen, das den Schäfer vor dem baldigen Tod warnt. Cassandra auf rumänisch. Ein pazifistisches Schaf.

Hat nun dieser Schnellkurs gewirkt? Ist jetzt der 29-Prozent-Schweizer geläutert? Fällt ihm das Vorurteil wie Schuppen vor den Augen? Hilft es mehr als das allerwirksamste Gegenmittel: dem eigenen verkürzten Denken und dem Verschleiss des Herzens zu misstrauen? Die Seele nicht an den Schafsfänger aus Bern zu verkaufen? Ein ganzer Mensch zu bleiben?

Ich kann und will niemandem die Angst nehmen. Dafür ist er selber verantwortlich. Ich möchte den Wunsch nicht erfüllen und bin doch auf ihn eingegangen. Rumänien ist die bessere Schweiz. Die Rumänen waren immer schon bessere Fussballer. Genial im Gewinnen und ebenso genial im Untergehen. Vier zu eins siegte die Schweiz an der Weltmeisterschaft 1994 in den USA. Ich bin gespannt auf die Revanche bei der Euro 08.

Catalin Dorian Florescu, Schriftsteller

Menschen unter dem Existenzminimum

Seit Jahren unterstützen wir verschiedene Familien aus Ghimbav und Umgebung. Einige dieser Familien leben in Roma-Siedlungen, die sich in der Regel am Rande oder ausserhalb der Dörfer befinden. Unsere Hilfe hat sich meistens auf die Abgabe von Lebensmitteln, Schulmaterial, Medikamente und Kleider beschränkt. Die Not in vielen Familien ist gross. In regelmässigen Abständen haben wir deshalb an die Bürgermeister appelliert. Seit ein paar Jahren wäre es nämlich möglich, von der EU Geld zu beantragen, um die Lebensbedingungen der armen Bevölkerung Rumäniens zu verbessern. Es müssten dafür aber detaillierte Projekte vorliegen. Die damit verbundene Arbeit schreckt die meisten Gemeinden ab. Vielleicht ist auch das Interesse daran nicht allzu gross. Auch wir selber könnten Projekte ausarbeiten, müssten aber als Nichtregierungsorganisation noch mehr Papiere ausfüllen als die Gemeinden. Zudem müssten wir auch die Verantwortung für die Durchführung der Projekte übernehmen. Dies übersteigt zur Zeit unsere Kapazitäten.

Wir sind mit den vielfältigen wirtschaftlichen und sozialen Nöten ganz direkt konfrontiert, weil die bedürftigen Menschen zu uns an unsere Türe kommen. Einigen versuchen wir zu helfen. Mit der Zeit hat sich unsere Unterstützung immer mehr auf Dumbravita konzentriert, ein Dorf, dass sich in unserer näheren Umgebung befindet. Wir haben uns mit einer anderen Stiftung zusammengeschlossen, um die Unterstützung effizienter zu organisieren. Gemeinsam konnten wir eine pensionierte Lehrerin aus Dumbravita, Frau Serbanescu, mit einem 50%-Arbeitspensum anstellen. Sie prüft die Anliegen der Roma und macht uns Vorschläge, wo Hilfe wirksam eingesetzt werden kann. Die Frau geht liebevoll mit den Menschen um, ist aber gleichzeitig auch resolut und kontrolliert die unterstützten Familien sehr genau. Wir stellen für unsere Hilfe die Bedingung, dass die Kinder den Kindergarten und die Schule besuchen müssen. Wir geben den Familien Kleider, bezahlen das Schulmaterial oder besorgen fehlende Akten wie z.B. Geburtsurkunden. Trotzdem braucht es immer wieder Überzeugungskraft, dass die Kinder auch tatsächlich regelmässig zur Schule geschickt werden. Einige haben einen weiten Schulweg. Zudem ist es nicht einfach, Kinder sauber zu halten, wenn man das Wasser weit herholen oder zuerst den Schnee schmelzen muss. Die Kinder sollen auch Schuhe an den Füssen haben und keine Flöhe auf dem Kopf. Mehrere Familien können täglich im Laden auf unsere Rechnung Brot abholen.

Um die Lebensbedingungen dieser Menschen zu verbessern haben wir einen Ziehbrunnen finanziert, Ziegel für ein zusammen gefallenes Dach, Zement, um Schäden an den Hütten auszubessern und kleinere Landstücke für Kartoffeläcker erworben. Einer Familie ist das Pferd, ihre einzige Einnahmequelle, gestorben. Damit diese Familie weiterhin Alteisen sammeln und im Wald Holz holen kann, haben wir ihr ein neues Pferd bezahlt, welches ca. Fr. 200.-- kostete. Für eine Familie mit acht Kindern installierten wir Strom. Alle schulpflichtigen Kinder besu-

chen die Schule und lernen gut. Sie leben aber alle in einem Raum und mussten bisher ihre Hausaufgaben bei Kerzenschein machen, was nur aus der Ferne betrachtet romantisch sein kann!

Ein drei Wochen altes Mädchen ist im Winter erfroren, weil die junge Familie ein paar Tage lang kein Dach über dem Kopf hatte und niemand sie aufnehmen konnte. Auch diese Familie werden wir in Zukunft unterstützen.



Sonja Kunz mit einer von uns unterstützten Familie



Eine andere Familie aus Dumbravita, die unter dem Existenzminimum lebt.



Haus in Dumbravita

Eine Mutter mit Kleinkind
aus Dumbravita

Frau Serbanescu, welche die Siedlung wöchentlich mindestens einmal besucht, kommt auch wöchentlich mit ihren Abrechnungen und Vorschlägen nach Ghimbav. Ich selber besuche die Siedlung alle paar Wochen einmal. Obwohl der Umgang mit den Menschen dort nicht immer einfach ist, habe ich sie ins Herz geschlossen. Ihre Einfachheit, Spontanität und oft auch ihre Überlebenskunst beeindruckten mich. Ich bin überzeugt, dass sich in kleinen Schritten Vieles bewegen lässt. Es braucht jedoch von allen Beteiligten immer wieder Mut und Ausdauer.

Unser Einsatz in den verschiedenen Gebieten ist nur dank Ihnen möglich. Ich möchte mich für jede Unterstützung, in welcher Form auch immer, ganz herzlich bedanken.

Sonja Kunz, Pädagogische Leitung

Rumänien nach dem EU-Beitritt

Ein kollektives Aufatmen war zu hören, als die Mitgliedschaft Rumäniens zur EU für den 01.01.2007 fest fixiert wurde. Lange Zeit schwebte eine potentielle Verschiebung des Beitritts von Rumänien um ein Jahr durch Brüssler Flure sowie internationale und heimische Medien. Zu viele Defizite seien in den Bereichen Justiz und Wirtschaft zu konstatieren, die sich negativ auf die EU als Ganzes auswirken könnten. Deshalb wurden so genannte Schutzklauseln in den Beitrittsvertrag aufgenommen, die auch nach dem EU-Beitritt Rumäniens weiter Bestand haben und die Diskussion um eine Mitgliedschaft zweiter Klasse anfachten. Ein Jahr danach ist Ruhe in die Debatte eingekehrt und der strenge Blick auf die vorherigen Defizite ist wesentlich milder geworden. Die EU hat mit dem Vertrag von Lissabon und den Problemen auf dem Westbalkan mehr zu tun. Ausserdem haben andere Mitgliedsländer wie etwa Polen oder Ungarn durch ihre innenpolitischen Turbulenzen für eine Fokusverschiebung gesorgt. Hier und da werden weitere Reformen angemahnt, aber keiner verweist ernsthaft auf die Schutzklauseln. Rumänien ist aus Perspektive der EU-Institutionen in der EU angekommen.

Doch wie ist die Innensicht auf die EU-Mitgliedschaft? Wie hat sich der Beitritt in Rumänien für die Bürgerinnen und Bürger ausgewirkt?

Positiv wird die Mitgliedschaft zur EU in der Öffentlichkeit in Bezug auf die eigene europäische Identität diskutiert. Demnach ist es die kulturelle Rückkehr nach Europa nach einer Phase der erzwungenen Abwendung, die nun auch formell beendet wurde. Begrüsst wurde auch die uneingeschränkte Reisefreiheit sowie eine Verbesserung der Lage für viele Rumäninnen und Rumänen, die bereits vor dem Beitritt in EU Ländern lebten, obwohl hier häufig noch keine Gleichbehandlung mit den alten EU-Mitgliedern bzw. den neuen EU-Mitgliedern von 2004 erreicht wurde. Viele Übergangsfristen verhindern das volle Arbeits- und Niederlassungsrecht. Aber viele Menschen antworten auf die Frage, was sich denn durch die EU Mitgliedschaft geändert habe, dass in ihrem Alltag keine Veränderungen zu spüren sind. «Naja, die Preise sind weiter gestiegen. Aber ich habe auch den Eindruck, dass einige Sachen in der Verwaltung serviceorientierter sind» sagt Florin M. aus Bukarest.

Innenpolitisch war es ein stürmisches Jahr. Kurz nach dem EU-Beitritt kam es zu einem Regierungszersplitterung, der im Vorfeld nur durch die nahe stehende EU Mitgliedschaft vereitelt wurde. Die Demokratische Partei, die dem Präsidenten Traian Băsescu nahe steht, wurde aus der Regierung ausgeschlossen. Die Minderheitsregierung unter dem Premierminister Călin Popescu-Tăriceanu ist zwar unbeliebt, aber stabil. Nur knapp über 30 Prozent der Stimmen vereinen seine Nationalliberale Partei und der Verband der Ungarn in Rumänien im Parlament. Die grösste Oppositionspartei – die Sozialdemokraten – spielen mit, da Neuwahlen ihnen wahrscheinlich grosse Stimmenverluste einbringen würden. Nach dem (Reform-)Kraftakt des EU Beitritts ist nun Stagnation eingetreten. Es herrscht Orien-

tierungslosigkeit bezüglich einer weiteren politischen Agenda. Im Herbst dieses Jahres stehen Neuwahlen an und man darf gespannt sein, welche Themen den Wahlkampf dominieren werden.

Vor dem Hintergrund dieser innenpolitischen Probleme ist es auch nicht verwunderlich, dass die Bürgerinnen und Bürger grosse Hoffnungen in die EU gesetzt haben. Schon seit den neunziger Jahren hat sich die Bevölkerung durch extrem hohe Zustimmungswerte zur EU in Umfragen ausgezeichnet. Vor allem erhofften sich die Menschen einen freien Zugang zum EU-Arbeitsmarkt (76 Prozent der Befragten). EU kritische Stimmen gab es so gut wie gar nicht. Als negative Folge des Beitritts erwartete man einen Anstieg der organisierten Kriminalität.¹ Erst kurz vor dem Beitritt schlich sich, insbesondere bei der Landbevölkerung, Unruhe ein: Darf man weiter den Pflaumenschnaps zu Hause brennen und die Schweine selber schlachten oder wird die (Subsistenz-)Landwirtschaft durch die Brüsseler Bürokratie nur verkompliziert? Fördertöpfe und Anträge schienen und scheinen weit weg zu sein. «Auf dem Papier hat sich vieles zum Guten gewandelt» sagt Albu O. aus einer Kleinstadt, «aber an der Umsetzung hapert es.» So sei es wahnsinnig schwierig, an landwirtschaftliche Fördertöpfe zu kommen, da die Leute nicht wissen, welche Papiere sie brauchen und wo sie verlässliche Informationen darüber finden. Zudem gäbe es nun viele Scharlatane und sein Sohn fügt ergänzend hinzu: «Der Staat ist auch nicht in der Lage, die Gelder in Brüssel abzurufen, die Rumänien zur Verfügung stehen würden. Es fehlen gut vorbereitete Projekte, etwa zur Verbesserung der Infrastruktur.»

Zwei Drittel (67%) der Bürgerinnen und Bürger stimmten im Herbst 2007 der Aussage zu, dass ihr Land alles in allem von der EU Mitgliedschaft profitiert habe. Auch wird der EU von 68 Prozent der Bevölkerung (grosses) Vertrauen entgegen gebracht, während der eigenen Regierung nur 21 Prozent, dem Parlament nur 17 Prozent und den politischen Parteien sogar nur 11 Prozent vertrauen. Die EU wird mit Begriffen wie modern und demokratisch (80 bzw. 81 Prozent der Befragten) in Verbindung gebracht, während allerdings skeptisch die Mitbestimmung in der EU beurteilt wird. So fanden nur 27 Prozent der Befragten, dass die eigene Stimme in der EU zählt bzw. Rumänien als Land Einfluss auf die EU hat (45 Prozent). Generell fühlen sich die Bürgerinnen und Bürger wenig in die EU involviert (17 Prozent).² So ist also zu konstatieren, dass die rumänische Bevölkerung der EU in vieler Hinsicht mehr Kompetenz zumutet und Vertrauen schenkt, als den nationalen politischen Institutionen, auch wenn die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten als begrenzt wahrgenommen werden. Vor diesem Hintergrund lässt sich auch die niedrige Wahlbeteiligung von nicht ganz 29 Prozent bei den Wahlen zum Europäischen Parlament im November 2007 erklären: zum einen scheint unklar zu sein, inwiefern die rumänischen Abgeordneten im Europäischen Parlament die Interessen Rumäniens durchsetzen können. Zum anderen ist zu vermuten, dass

¹ Candidate Countries Eurobarometer 2003.2

http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/cceb/2003/2003.2_full_report_final.pdf

² Eurobarometer 67, Frühling 2007 und Eurobarometer 68, Herbst 2007. http://ec.europa.eu/public_opinion/index_en.htm

die Bürgerinnen und Bürger ihr geringes Vertrauen in Parlamentarier und Parteien auf ihre Euro-Parlamentarier ausweiten. Überspitzt formuliert könnte man meinen, dass die Bürgerinnen und Bürger der Meinung sind, dass in der EU ihre Interessen auch ohne grosse rumänische Mitwirkung ganz gut vertreten werden.

Die symbolische Rückkehr nach Europa hat die Menschen im Vorfeld des EU-Beitritts bewegt. Ein Jahr «danach» ist jedoch vieles für die Bürgerinnen und Bürger unverändert – der Zeitraum scheint zu kurz zu sein.

*Tina Olteanu,
Politikwissenschaftlerin und Dissertantin
an der Universität Wien*

Die Erzieherin Ela mit Denisa (7)





Nicu (14) und
sein Bruder Victor (12)



Jahresrechnung 1. Januar 2007– 31. Dezember 2007

	Aufwand CHF	Ertrag CHF
Mitgliederbeiträge		10 150.00
Patenschaften		18 070.00
Kollekten		26 693.00
Spenden		213 900.00
Kalenderverkauf		4 190.00
Zinsertrag 2007 brutto		1 284.30
Überweisungen Ghimbav	190 479.00	
Renovation Kinderhäuser	3 523.00	
Supervision Ghimbav und Retraite II	5 070.00	
Medikamente / Material / Transporte Ghimbav	3 656.05	
Lohnkosten	24 000.00	
Soziallasten (AHV/IV/EO, ALV, UVG, BVG)	12 240.55	
Reisepauschale S. Kunz	2 000.00	
Werbung / Internet	217.00	
Drucksachen / Porti / Büromaterial	4 974.35	
Spesen Postkonto / Banken	558.07	
	<u>246 718.02</u>	<u>274 287.30</u>
Ertrags-Überschuss	27 569.28	
	<u>274 287.30</u>	<u>274 287.30</u>

Vermögensrechnung per 31. Dezember 2007

Vermögen 31. Dezember 2006		166 408.90
Vermögen 31. Dezember 2007:		
– UBS Sparkonto 20-223 520.0	44 199.83	
– WIR-Bank Anlagekonto	102 855.40	
– Postkonto 40-466-5	48 473.40	
– Transitorische Passiven	-2 000.00	
– Verrechnungssteuer-Guthaben 2007	449.55	
	<u>193 978.18</u>	<u>166 408.90</u>
Vermögenszunahme 2007		27 569.28
	<u>193 978.18</u>	<u>193 978.18</u>

Die Jahresrechnung 2007 wurde am 20. März 2008 von den RevisorInnen geprüft. Sie wurde als in Ordnung befunden und der Jahresversammlung zur Genehmigung beantragt.

Abrechnung Ghimbav mit Vorjahresvergleich

Einnahmen	2006 CHF	2007 CHF
Saldo 01.01.	16 100	29 140
Unsere Überweisungen	160 000	160 000
Unsere Bartransfers	25 855	30 479
Beitrag Bezirksrat Brasov	0	50 251
Staatl. Kinderzulagen	12 892	17 163
Private Spende für neue Fenster im Livezii	0	10 050
Spenden von Besuchern vor Ort	8 900	5 482
Rückerstattung MWST	6 278	4 940
Weihnachtsmarkt / Vergabungen	2 044	5 738
Total Einnahmen	232 069	313 243
Ausgaben Heimbetrieb		
Löhne	121 391	137 861
Nahrungsmittel	19 479	26 451
Haushalt und Nebenkosten	7 980	8 659
Schule / Kindergarten	3 542	3 084
Freizeit / Feste / Geschenke	10 786	7 744
Gesundheit	2 096	3 752
Sozialhilfe	5 223	8 001
Aufgabenhilfe	5 370	4 913
Autobetriebskosten	7 910	9 383
Gebäudeunterhalt	9 563	31 851
Inneneinrichtung	1 545	13 478
Administration / Kalenderdruck	5 871	549
Telefon	2 075	3 234
Bankspesen	98	750
Total Ausgaben	202 929	259 710
Saldo 31.12.	29 140	53 533

Erstmals seit Bestehen unseres Kinderheims haben wir von offizieller Seite eine finanzielle Unterstützung erhalten. Da dieser Beitrag durch persönliche Beziehungen zustande kam, kann nicht unbedingt weiterhin mit dieser Spende gerechnet werden. Wir hoffen aber, dass damit die in der Region geleistete Arbeit anerkannt wird und auch in Zukunft öffentliche Unterstützung erfahren darf.

Wir danken unsern Mitgliedern und SpenderInnen

für die grosszügige Unterstützung und die jahrelange Treue. Dank einem halben Dutzend Privatpersonen, die ausserordentlich hohe Spenden tätigten und mehreren Geburtstagssammlungen konnte der budgetierte Verlust von zirka CHF 40 000 in einen Überschuss von CHF 27 500 gewandelt werden. Beigetragen hat zu diesem guten Abschluss auch der glückliche Umstand, dass die Renovationsarbeiten praktisch vollständig durch Beiträge vor Ort bezahlt werden konnten. Wir sind froh, damit unsere Reserven wieder auf knapp einen Jahresbedarf erhöht zu sehen.

Herzlich danken möchten wir auch folgenden Institutionen und Firmen:

Adventsmarkt, Neu St. Johann SG	Kath. Pfarramt Liebfrauen, Zürich
Allianz Suisse Generalagentur, Zug	Kath. Pfarramt St. Martin, D-Sinzheim
Alpha-Alpen GmbH, Kölliken AG	Kloster Heiligkreuz, Cham ZG
Apotheke zum Pilgerbrunnen, Zürich	Kloster St. Klara, Stans
Arbeitskreis Strassenkinder	Kloster und Internat St. Ursula, Brig
in Rumänien e.V., D-Schriesheim	MBF Foundation, FL-Triesen
Conzentus Cantorum, ref. Kirche,	Musikschule Ramberg / Norwegen
Richterswil ZH	Ref. Kirchenpflege, Kölliken AG
Einwohnergemeinde Zofingen	Ref. Kirchgemeinde, Binningen BL
Evang.-ref. Kirche Brittnau und	Ref. Kirchgemeinde, Birsfelden BL
Sonntagsschule	Ref. Kirchgemeinde, Küsnacht ZH
Evang.-ref. Kirchgemeinde Telli, Aarau	Rittmeyer AG, Baar ZG
Evang.-ref. Pfarramt, Schleithem SH	Röm.-kath. Kirchgemeinde, Horw LU
Evang. Kirchgemeinde Nesslau SG	Röm.-kath. Pfarramt St. Paul, Luzern
Evang.-ref. Kirchgemeinde Titus, Basel	Schweizer Bauorden, Oberriet SG
Evang.-ref. Kirchgemeinde	Schwesterngemeinschaft Ländli,
Zürich-Wipkingen	Oberägeri ZG
Exagon AG, Wachprodukte, Zürich	Sommernachtsfest Weid, Obfelden ZH
Gemeindeverwaltung Binningen BL	Sonntagsschule, Thalheim AG
Gemeindeverwaltung Zumikon ZH	Stiftung Karl Huber, Hochdorf LU
Gemeinnütziger Frauenverein, Brittnau	STV Safenwil AG
Gemeinschaft St. Anna, Luzern	Verband der ref. Kirchgemeinden
E. Häsermann AG, Lenzburg	der Stadt Zürich
Honterus Lebenshilfe, Deutschland	Verein Haus Bruchmatt, Luzern
IG Energietechnik GmbH, St. Gallen	Wildhaber AG, Maschinenbau,
Kath. Pfarramt, Fischingen TG	Krummenau SG
Kath. Pfarramt, Neu St. Johann SG	

Alle Spenden ab CHF 200.00 werden im Januar mit einer Spendenbescheinigung zuhänden der Steuerbehörden verdankt. Falls Sie für Ihre Spende eine Bestätigung benötigen, stellen wir auf Verlangen gerne eine solche aus.

Robert Nacht, Kassier

Am 4. März 2008 ist unsere ehemalige Kassierin Beatrice Bearth-Boehring im Alter von 84 Jahren gestorben.

Beatrice war ein Gründungsmitglied unseres Vereins und hat bis zum Jahr 2001 unsere Kasse mit grosser Sorgfalt geführt. Sie hat immer – auch nach ihrem altersbedingten Rücktritt vom Vorstand – regen Anteil am Geschehen in Ghimbav genommen und sich für Rumänien und die Schicksale der Kinder sehr interessiert.

Durch ihre lebhafteste und aktive Art hat sie uns viel gegeben. Wir denken mit Dankbarkeit an sie.

Der Vorstand

Florin (9)



Humorvolle Begebenheiten mit den Kindern...

Annemarie Weiss, Präsidentin des Vereines, im Gespräch mit Georgiana:

Georgiana kann sehr gut durch die Finger pfeifen und führt mir das genüsslich vor.
«Kannst du das auch?»

«Nein, auf jeden Fall nicht so gut wie du.»

Ich versuche es und – wie erwartet – kommt nur ein Krächzen heraus.

Georgiana: «Hey, Annemarie, was ist los, sind deine Batterien leer?»

Sonja Kunz, Pädagogische Leitung im Gespräch mit Marta:

Sonja: «Ich bin so müde, ich weiss nicht, wie ich jetzt von diesem Stuhl aufstehen soll.»

Marta: «Pass auf, auch Moses – oder ein anderer aus der Bibel – war alt und müde und ist gerade so auf dem Stuhl gestorben. Fertig! Was sollen wir dann machen, wenn du auch einfach so stirbst?»



Marius (16) mit neuer Frisur



Die Mädchen ahmen Hip-Hop nach. V.l. Lidiana, Diana, Denisa (mit Sonnenbrille!), Ana-Maria und Geta

Ausblick

Fundraising

Im neuen Vereinsjahr wird der Vorstand weiterhin damit beschäftigt sein, das Dauerbrenner-Thema der Geldmittelbeschaffung in kleinen Schritten weiter zu bearbeiten. Dazu gehören die Vervollständigung unserer Präsentationsmaterialien, fachspezifische Informationsbeschaffung und die Erstellung zielgerichteter Unterstützungsgesuche.

Renovationsarbeiten

Die umfangreichen Renovationsarbeiten konnten im vergangenen Jahr unter der Leitung von Christof Deutsch bis auf die drei Eingangstüren der Casa Prichindel abgeschlossen werden. Diese warten nun im 2008 noch auf ihre vollständige Ersetzung, wobei die Haupttüre voraussichtlich von Barbara Dutli in der Orgelbau-Werkstatt in Harman/Honigstadt ausgeführt werden wird.

Entwicklungsprozess

In enger Zusammenarbeit mit der Leitung in Rumänien begleitet der Vorstand in der Schweiz den Weiterentwicklungsprozess in Ghimbav aktiv mit. Nach zwölfjährigem Bestehen stellen sich grundsätzliche Fragen der zukünftigen Ausrichtung, für die wir in der kommenden Zeit Vorschläge und Antworten vorbereiten müssen. Dies wird einerseits in der Retraite geschehen, unserer internen Jahressitzung, wo die rumänischen und schweizerischen Verantwortlichen für Austausch und Entscheidungsfindung zusammenkommen, andererseits durch Gespräche und persönliche Besuche vor Ort.

Tonbild

Unser Tonbild von Pater Bruno Fäh ist nach wie vor ein wertvolles Dokument, das viel Resonanz erzeugt. Angesichts seiner stetig schwindenden Aktualität und der grossen Lagerbestände müssen wir uns fragen (und fragen auch Sie!), wie wir dieses Medium vermehrt und noch wirkungsvoller in Umlauf bringen können.

Sozialhilfe

Die Erfahrungen vor Ort bestätigen die Notwendigkeit bereits bestehender Formen sozialer Unterstützung wie Aufgabenhilfe und Unterstützung bedürftiger Familien in der Umgebung. Sie machen aber auch deutlich, dass die Nachfrage gestiegen ist und dass mit beschränkten Mitteln markante Verbesserungen erreicht werden können. Angesichts der grossen Notstände soll die Sozialhilfe nun auch auf einzelne Roma-Familien im Dorf Dumbravita ausgeweitet werden, wo kleine Unterstützungsbeiträge mithelfen, Grundbedürfnisse abzudecken und z.B. für Brot, Baumaterialien oder Schulgelder aufzukommen.

Kalender

Für all diejenigen, die vergeblich nach einem neuen Kalender gefragt haben oder die bereits mit einem neuen Kalender planen möchten, gibt es eine erfreuliche Nachricht: Der Fotokalender 2009 ist bei Mihai Moiceanu bereits in Bearbeitung und kann im Herbst bestellt werden.

Dank

Sie sehen es – auch im neuen Vereinsjahr wartet in Ghimbav und in der Schweiz wiederum viel herausfordernde und lohnenswerte Arbeit. Mit ihrem Interesse und Ihrem Mittragen haben Sie massgeblich Anteil daran, dass an einem kleinen Ort in Ghimbav Veränderungen mit grosser Tragkraft sichtbar werden und unsere gemeinsamen Anstrengungen und Hoffnungen Früchte tragen. Wir danken Ihnen und allen treuen Mitgliedern und SpenderInnen ganz herzlich für dieses Engagement und hoffen, auch in Zukunft auf Ihre Unterstützung zählen zu dürfen.

Martin Brun, Vize-Präsident

Die Erzieherin Ünige mit Ionel (11)





Die beiden Heimleiterinnen Maria Gavrilu mit Alexandru (15) und Sonja Kunz mit Iasmina (12)





Diana (14)



Madalina (13)

Patronatskomitee

Thüring Bräm

Musiker, Direktor des Konservatoriums Luzern

Ruth Epting

Pfarrerin, Dr. h.c., Basel

Martin Fuhrer

Schweizerisches Rotes Kreuz, Departementsleiter
Internationale Zusammenarbeit, Bern

Catherine Gyarmathy-Amherd

ehem. Co-Präsidentin Kath. Frauenbund, Zürich

Remo Gysin

Dr. rer. pol., Geschäftsleiter CMDG, Basel

Emil E. Kobi

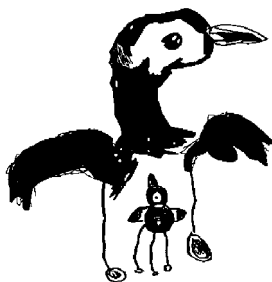
Dr. phil. habil. emerit. dipl. Heilpädagoge, früherer Leiter des Institutes für Spezielle Pädagogik und Psychologie der Universität Basel, Luzern

Josef Moser

Theologe, Luzern

Der Verein «Pentru copiii abandonati» ist vom Steueramt Basel-Stadt als gemeinnützig anerkannt und auf der Liste der gemeinnützigen Institutionen zuhanden der Steuerämter aufgeführt.

Titelbild: Geta (14) und Iasmina (12)



«Pentru copiii abandonati»

Thiersteinerrain 21

4053 Basel

Postcheck 40-466-5

info@abandonati.ch

www.abandonati.ch